

Fortschritt

Dieser ist anderswo

Manche in Mittelost mögen Verantwortung für ihre Lage endlich bei sich selbst suchen

Woher

Die kurze Frage, was in Mittelost falsch lief, erweckt Hoffnungen auf griffige Antworten. Die gibt Bernard Lewis aber nicht. Vielmehr stellt dieser Historiker in Princeton die Entwicklung der Beziehungen zwischen dem Westen und den Regionen des Islams dar. Er führt in den Diskurs ein und bietet eine pointierte Erörterung an. Einst sahen sich Muslime durch die enorme Blüte ihrer Reiche als Top-Zivilisation. Zwar wussten sie um China, Indien und Amerika. Aber das Reich der Sonne war weit weg, und die Neue Welt galt ihnen nicht als attraktiv genug. Nur Europas Christentum war den Erben des Islam ein Rivale. Sie glaubten aber, der Islam löse das Christentum bald auch dort ab.

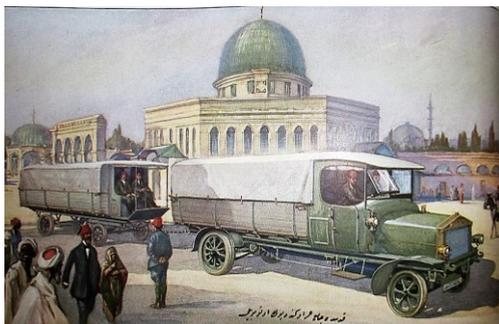
Straßen-Szene Alt-Kairo März 1956, Foto W. Schwanitz Sen.



Wohin

Im Mittelalter sah es ja ganz so aus; Byzanz verging und Konstantinopel fiel. Tausend Jahre lang wurde der Islam immer stärker. Doch dann schuf Europas Aufklärung die dynamische Wende zu Reform und Revolution. Europas Moderne riss dabei Mittelost in den Sog imperialer Zwiste. Erst die historische Zäsur Ende des vorigen Jahrhunderts tauchte die Frage, was schief gelaufen war in Mittelost, in neues Licht. Die akademischen Dispute erfahren jetzt ihre praktische Bedeutung: Wohin mögen sich Mittelost-Länder entwickeln? Wieso haben asiatische Staaten wie Süd-Korea, die noch vor nicht allzu langer Zeit selbst Kolonien waren, den Stand von Mittelost nicht nur erreicht, sondern längst überflügelt?

Moderne: Reklame 1916 Jerusalems Umar Moschee



Kongenial oder abwärts

Viele Regionen, argumentiert der Gelehrte, erlitten unter dem Einfluss des Westens einen Verlust an kultureller Identität und politischer Unabhängigkeit. Aber die Zeit ist vorbei. Indes Süd- und Ostasien den Westen erfolgreich herausfordern, fällt Mittelost noch weiter zurück. Einige Länder Asiens haben westliche Errungenschaften akzeptiert, auf sich angewandt und kongenial entfaltet. Dies betrifft nicht nur Forschung und Technik, sondern auch die demokratischen Prozesse: die Gewaltenteilung,

Trennung von Staat und Kirche, Befreiung der Frauen. All das stehe Mittelost-Staaten noch bevor.

Lewis formuliert im Buch eine Botschaft für jene Region: Jahrhunderte lang, hätten Muslime Schuld für ihre Entwicklung bei anderen gesucht, erst bei Mongolen, Persern und Türken, später bei Europäern. Selbstkritik sei selten. Unterdrückung, Selbstmitleid und Armut führten in die Abwärtsspirale. Aber allein wer fragt, wie man etwas historisch besser [und auch mit Kompromissen, وأيضاً مع حلول وسطية] machen kann, findet seine Wege in die (Post-)Moderne.

Wolfgang G. Schwanitz

PS 11-2024: Bernard Lewis hatte „What Went Wrong“ dies Buch beim Verlag vor dem 9/11-Anschlag, den er zwei Wochen später im Berliner Tagesspiegel mit dem Pearl-Harbor-Angriff verglich („Eröffnungssalve für siegreichen Krieg“) und im Nachwort bei Harper Perennial (oben rechts) 2003 noch erörterte. Bei Oxford UP Anfang Dezember 2001, wurde es New York Times Bestseller. Mein Review dazu kam als Wolfgang G. Schwanitz, Der Fortschritt ist anderswo, Die islamischen Mittelost-Staaten müssen anfangen endlich, die Schuld für ihre Misere bei sich selbst zu suchen, in Süddeutsche Zeitung, 200302, L22. AME aktualisiert: Cover, Überschriften, Links, meine Fotos, Ergänzung [in Klammern]: Autor Lewis; Woodrow Wilson Haus im Prospect Garden. Wilson war 1902-1910 der Universitäts-, dann US-Präsident 1913-1921 (231024, 181124).